Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 13

Illustration: "Ja ja ja..."
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aktueller Cocktail

Ein Reserveoffizier wurde zu einem dreiwöchigen Lehrgang zur schweren Artillerie einberufen. Nach drei Wochen wurde ihm die Aufgabe gestellt, einen Bericht zu schreiben. In seiner Verzweiflung nahm der Reservist ein Lexikon und schrieb alles ab, was er über schwere Artillerie finden konnte. Nach einem Monat erhielt er die Kopie seines Berichtes. Auf dem Couvert standen die Worte: «Streng geheim!»

★

Als eine französische Ballettänzerin die fällige Erneuerung der Versicherung ihrer wertvollen Beine unterließ, wurde sie nach dem Grund der Weigerung befragt. Sie erwiderte: «Das Risiko, daß der französischen Währung etwas zustößt, ist weit größer, als die Möglichkeit, daß meinen Füßen etwas passiert!»

★

In Washington, der Regierungshauptstadt der Vereinigten Staaten, gab man ein neues Theaterstück. Es war hinreißend. Noch hinreißender aber war die Hauptdarstellerin, Betsy von Fürstenberg. Nach der Vorstellung begab sich ein Senator zu der Diva und überschüttete sie enthusiastisch mit Komplimenten, die in dem Ausruf gipfelten: «Detsy, Sie sind der Prototyp des süßen amerikanischen Girls!»

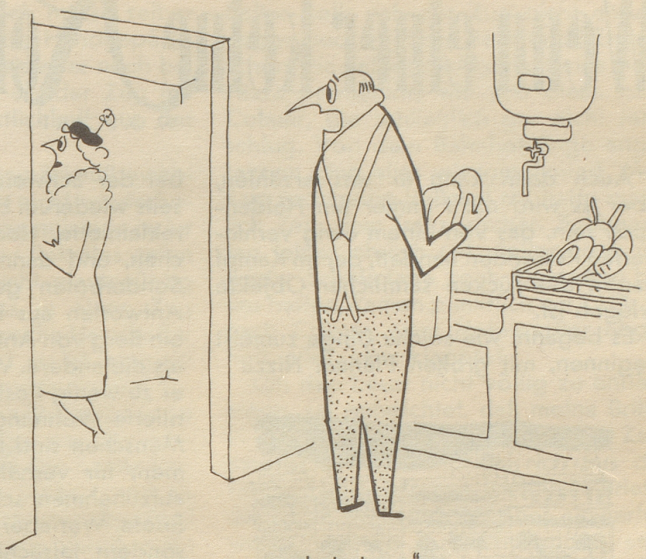
«Aber, Senator», warf da jemand ein, «Betsy ist eine Gräfin Fürstenberg-Herdringen, geboren in dem deutschen Lande Westfalen!»

«Na und?» zuckte der Senator die Schultern, «das ist doch amerikanische Zone, nicht wahr?»

★

Der deutsche Bundeskanzler Adenauer soll als Elfjähriger im Jahre 1887 in Köln eine Zeitungsanzeige aufgegeben haben: «Tausche Kanarienvogel gegen Bleisoldaten.» Anläßlich eines Journalistenempfanges witzelte kürzlich ein Pressevertreter: «Herr Bundeskanzler, Sie hatten es also immer schon mit den Soldaten.» Aber Konrad Adenauer war schlagfertig und parierte: «Ja, sagen Sie, wenn Sie einen Vogel hätten, würden Sie ihn dann behalten?»

Gemixt von Wysel Gyr



„Ja ja ja..."

Hans U. Meury

Menschliche Schwächen... durchleuchtet

Es gibt Leute, bei denen reich werden und geizig werden eins sind. Was sie auch kaufen, und mag es ein noch so belangloses Ding sein — sie drehen es und befühlen es und vergleichen es und erniedrigen es und nehmen am Ende das Allerbilligste — oder lassen das Alte noch einmal reparieren. Vielleicht — das ist nur eine Vermutung — haben sie Angst, übers Ohr gehauen zu werden? Etwa weil sie es besser wissen als alle anderen, wie man übers Ohr haut?

☆

Ich klopfe ans Tor der wohltätigen Einrichtung. Ein Kopf schiebt sich durch die Türspalte. «Ich hätte da einige alte, noch gut erhaltene Schuhpaare abzugeben!» Die Türspalte zieht sich zusammen. Nur noch die Nase ist sichtbar, und durch die spricht es nun: «... oh .. hm ... eehm .. wir kaufen nur sehr selten gebrauchte Ware ein ...» — «Aber ich will sie Ihnen doch schenken!» rufe ich. Die Türspalte öffnet sich knarrend. Ein ungläubiger Blick streift meine wirklich schönen, alten, nur zu kleinen Schuhe. Ich schreie: «Ja! Geben! Ihnen! Schenken! Gratis!» Die Türe fliegt auf, die Gestalt wird sichtbar, der Mund lacht, die Nase glänzt und die Augen winken: «Tritt ein, tritt ein!»

☆

Am Neujahr kriegten einige dienstbare Geister der Geschäftsfreunde von unserem Haus Geldbeträge. Ein Portier lächelte sauersüß, als er die hundert Franken aus der Hand des Ausläufers entgegennahm, und krächzte: «Nicht blaue, braune Lappen sollte man geschenkt erhalten ...» Ja, die Dankbarkeit kennt keine Grenzen. Auch nach unten hin nicht.

Diagnos Tiker